Personale Selbstgabe, Glück- und Leiderfahrung

Dr. phil. Dr. med. Boris Wandruszka

Samstag, 16. Juni, 2018, Freiburg

I. Abgrenzungen

1. Glück nicht als äußeres Spiel- oder Zufallsglück, sondern als innerer Zustand der Beglückung/Seligkeit (Aristoteles)

2. Leiden nicht als Unfall, Missgeschick, sondern als Unglücklichsein (Hegel)

   2.1. als Aktvollzug, z.B. „Trauern um einen Verlust"

   2.2. als Stimmungszustand, z.B. als „gegenstandslose Traurigkeit"

II. Wesen und Struktur des Glücklichseins

1. Zustand der Fülle/Überfülle
   = dynamische Positivität

   (im Unterschied zur statischen Positivität der Zufriedenheit: „Glas gerade voll"):

   Charakterististik des Überströmens: „Quelle".

2. Aus der Charakteristik des Überströmens folgt die Neigung zur Selbstöffnung.

3. Aus der Selbstöffnung folgt das Bedürfnis zu Weitergabe und Teilhabe.

4. Quelle der Beglücktheit:

persönlich sinnhaftes und wertvolles, sich harmonisch fügendes Seins- bzw. Lebensgeschehen, z.B. glückende Erkenntnis, glückende Kommunikation, glückendes Werk, glückende Hilfe, glückende Liebe, „glückendes, gelingendes Leben".

5. Aus dieser „passenden" Seinsfügung

entspringt die Beglückung spontan, „von selbst" bzw. als unwillkürliche Seinsgabe und manifestiert sich als „seelischer Glanz", als Leichtigkeit, Freude und Dankbarkeit (Brandenstein).

6. Deshalb ist Beglücktheit in keiner Weise „machbar" oder direkt anzielbar, vielmehr „Geschenk" des guten, richtigen, passenden personalen Lebens (Scheler, Frankl).

7. Um die Beglückung zu erfahren, ist die (Selbst-) Hingabe der Person an diese Seinszugabe nötig: „rezeptive Einstellung", „Hin-Nahme", „Sich-Einlassen", „Mitgehen".

8. Aus der Rezeptivität entspringt die Möglichkeit des „aktiven Genusses" der Beglückung.

III. Wesen und Struktur des Leidens

III.1. allgemein:

1. Leiden hier nicht als Missgeschick, Unfall oder Unglück gemeint, sondern als Vollzug des Erleidens und Leidendseins.

2. Leid/Not/Schmerz = Negativität, die „nicht sein soll":

(Bedrückung, Entbehrung, Verzweiflung, Konflikt, Dissonanz, Beeinträchtigung, z.B. chronischer leiblicher Schmerz, Krankheit, Erschöpfung, Missverständnis, Streit, Vergewaltigung, Missachtung, Abwertung, Verfolgung usw.)

III.2. speziell:

1. Leiden ist
   die Folge eines – störenden oder gar schädigenden – Erleidens: Widerfahrnis einer „störenden" Gabe (Wodurch?).

2. Leiden ist
   insofern die „Nahme" dieser Gabe, als, wer leidet, immer an etwas leidet (Woran?)

(Erst durch dieses Leiden-an, das eine spontane emotionale Bewertung impliziert, wird ein Negativum (Widerfahrnis) zum Leid: Leiden als Akt und lebendiger Zustand.)

3. Wer leidet,

leidet in einem Selbstvollzug (Wer?) an etwas (Woran? Am Leid), was ein „Sichgeben" an das Leidensgeschehen impliziert.

4. Wer leidet,

leidet in bestimmter Weise: Leidensvollzug (Wie?), z.B. als Trauern, Sehnen, Verzweifeln, Sichärgern usw.

5. Wer leidet,

leidet in einer Situation (Worin?)

6. Wer leidet,

erstrebt die Überwindung des Leidens (Wohin? Wozu?): Selbsttranszendierung des Leidens hin zur Leidfreiheit, zu Zufriedenheit und Glück,

(nicht selten durch Manipulation des eigenen Ich, des Leibes und der Anderen (die vier Formen des „Krankheitsgewinnes").

7. Leiden ist
Nahme und Gabe des Lebens in einem Subjekt oder in Subjekten unter den Bedingungen der Störung und der Entbehrung, der Bedrängnis und Not, der Bedrohung und Verletzung.

8. Subjektive Elementarsaspekte des Leidens =
Mangelgefühl, Spannung, Unruhe, Zwiespalt, Hemmung, Zwietracht (Konflikt), Angst, Sichabschließung, Rückzug, Sehnsucht nach Leidfreiheit, Aktivierung oder Lähmung des Handlungswillens und des Denkens

Eröffnung der Diskussion